

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinsten Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 2,50 Mk. ohne Porto. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 2. Gemeindevorstands-Konto Nr. 3. — Postfachkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die fechtspaltige Zeile 50 Pfg., außerhalb der Amtshauptmannschaft 75 Pfg., im amtlichen Teil (von von Behörden) die Zeile 200 Pfg. — Eingekauft und Reklamen 200 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 167

Mittwoch den 20. Juli 1921

87. Jahrgang

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Otto Max Schwarzkopf in Dresden und Wilmshausen ist die Gläubigerversammlung vom 22. Juli 1921, vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Amtsgericht zugleich zum Gehör über den Antrag des Verwalters, das Verfahren mangels Masse einzustellen, bestimmt.

Amtsgericht Dippoldiswalde, am 19. Juli 1921.

Druckmaschinen für Gemeindebehörden fertigt Buchdruckerei Carl Jehne.

Brennholz-Versteigerung.

Sonnabend den 23. Juli nachmittags 5 Uhr sollen im Gasthose zur Lodenmühle in Ströpschlung

200 rm Kiste aus Abt. 4, 34, 39

gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Staatsforstrevierverwaltung Altenberg. Olbrich.

Der Sommer, eine Todesgefahr für die Säuglinge.

Nach Zeitungsmeldungen droht uns eine große Sühnwelle, die bereits in Berlin und anderen Orten eine Reihe von Todesfällen veranlaßt hat. Unter Hinweis auf die drohende Gefahr, die ein heißer Sommer besonders auch auf die Säuglinge hat, erläßt der Ausschuss für hygienische Volksbelehrung folgende Mahnung zur sachgemäßen Säuglingspflege:

Bevorzugte Mütter glauben noch immer ihren kleinsten Lieblingen etwas gutes zu tun, wenn sie sie auch im Sommer sorgfältig in dicke Stechhirschen, Federbetten, Wäsche und Kleider hüllen. Säuglinge sind nun gewiss sehr empfindlich gegen Abkühlung, aber nicht minder gegen Überhitzung. Die verderblichen Folgen gegen Wärmeexposition, wie sie durch das dicke Einpacken in der heißen Zeit entsteht, treten klar in der außerordentlichen Steigerung hervor, die die Säuglingssterblichkeit jeden Sommer darbietet. In den 4 warmen Monaten sterben so viel Säuglinge — in besonders heißen Sommern sogar zweimal so viel — als in den 8 kühlen. Ja in einzelnen Städten steigt sich schon dieser Unterschied noch weiter: So betrug er im Jahre 1911 in Leipzig etwa das Zweifache, in Chemnitz sogar das Dreifache. Also in heißen Monaten würden bis siebenmal mehr Säuglinge sterben als durchschnittlich in vier kühlen. Woher kommt diese erschreckende Zunahme? Man nahm früher an, daß die unnatürliche Ernährung die Schuld trägt. Tatsächlich sind Kinder, die an der Mutterbrust gestillt werden, bedeutend weniger gefährdet. Aber auch sie erliegen, wenn auch viel seltener, der Hitze, wenn nicht eine verständliche Kühlung eintritt. Es ist eben Hitzschlag in seinen verschiedenen Stadien: von augenblicklicher Überwärmung mit starkem Schwitzen und folgender Austrocknung des Körpers, Appetitlosigkeit, Reizbarkeit, Schlafmangel und mehr oder minder lange andauernder Schwäche und allgemeinem Verfall an bis zu den schwersten Brechdurchfällen, schnappende Atmung, Bewußtlosigkeit und Krämpfen, der durch das allzu warme Einbetten erzeugt wird. Wenige Mütter machen sich diese Gefahr einer gut gemeinten schlechten Gewohnheit klar. Aber wenn sie hören, daß 60—100 000 Säuglinge durch eine leicht vermeidbare Schuld jeden Sommer ins Grab geföhrt werden, dann darf man doch hoffen, daß hier endlich Wandel geschaffen wird, um so mehr, als leicht Abhilfe geschaffen werden kann. Für Kühlung muß gesorgt werden durch Öffnen der Fenster und Gegenzug und wo das nicht genügt, auch durch kreisförmiges Wehen mit zusammengefalteten Zeitungen, mit Handtüchern oder Pappdeckeln. Ganz besonders da, wo es unvermeidlich ist, das Kind in einem Raum zu halten, wo gelocht, gewaschen oder geplättet wird. Weg von heißen Mauern und Öfen mit dem Kinde und wo es irgend geht, an einen kühlen Ort oder hinaus ins Freie in den Schatten und die Wagnervorhänge nicht zugezogen. Die Kleidung sei luftdurchlässig, die Bedeckung leicht, Gummituch, Wachstuch, Papppapier soll nicht um den Körper des Kindes geschlagen, sondern nur in kleinen Stücken untergelegt werden. Dicke, wollene Decken, Stechhirschen oder Federbetten sind gefährlich; flache Matratze aus Rohhaar, Seegras oder feiner Holzwolle, in die das Kind nicht einsinkt, eine leichte Wollen- und Leinwanddecke genügt. Die Umhüllungstücher seien auch nicht dick und nicht fest zugezogen, so daß Raum für Luft und Strampeln bleibt. Vesper am Tage läßt man das Kind nackt strampeln, wobei man sich durch Anfühlen überzeugt, daß es sich nicht zu sehr abkühlt. Bei großer Hitze kann man auch zweimal am Tag statt einmal ein Bad und zwar etwas kühler als üblich geben oder öfter mit gekandem Wasser Abwaschungen vornehmen. Den Durst stillt man, aber nicht durch öfteres Darreichen von Milch oder der Brust, wodurch gefährliche Überfütterung eintritt, sondern durch lauen oder kühlen Tee oder Wasser lösschenweise. Mit diesen einfachen Regeln: Kühlung des Raumes, leichte Kleidung und rechtzeitige Erfrischung des Kindes, können Tausende vor dem Tode gerettet werden. Ist aber in der heißen Zeit eine Störung im Wohlbefinden zu bemerken, dann umgehend zum Arzt! Nähere Anweisungen über die Verhütungsmahnahmen sind unentgeltlich durch die Säuglingsfürsorge- oder Mütterberatungsstellen zu erhalten, die überall von den Gemeindebeamten zu erfragen sind.

Vertikales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Am Sonntag fand, wie schon im vorigen Jahre, ein Ausflug der Kinder des Kindergottesdienstes nach dem Kurhaus Seifersdorf statt. Trotz des Dresdner Turnfestes und der Sängerfahrt nach Neustadt beteiligten sich auch eine größere Anzahl Eltern daran. Heiß war der Weg, aber fröhlich zog die Schar dahin, die Kleinen voran, aber Verreuth, Paulsdorf und Seifen, ein herzerfreuender Anblick: der lange Zug in buntem Farbenspiel, im Sommersonnenglanze. Im Kurhaus, das wie geschaffen für solchen Kinderausflug ist, entwickelte sich bald ein fröhliches Leben: in Gruppen unter Leitung ihrer Helfertinnen saßen die Kinder an ihren Kaffeetischen und eiften dann hinunter zu Spielweise — von Müdigkeit nichts zu spüren; und die Eltern hatten ihre herzlichste Freude an dem lustigen Treiben. Gegen 6 Uhr brach man wieder auf, nachdem noch einige Lieder aus

der Kinderharfe gesungen und Herr Superintendent Michael eine kurze Ansprache gehalten hatte. Durch die reisenden Felder ging hinab nach Seeblick und auf der Hauptstraße heimwärts. Ein Lied folgte dem andern, groß und klein singend bis zuletzt — ein Zeichen, daß alle höchst befriedigt waren. Gott Lob, daß unsere Kinder auch für solch schlichtes Vergnügen, ohne jeden Kostenaufwand, empfänglich und dankbar sind.

Die neue Zeitschrift „Der bürgerliche Gemeindevortreter“ bringt eine interessante Zusammenstellung der Wasser-, Gas- und Elektrizitätspreise von 62 deutschen Gemeinwesen. Unter diesen hat München das billigste Wasser (25 Pf. pro cbm), ihm folgt Berlin (30 Pf.), Chemnitz (40 Pf.) usw. und schließlich Liebertwolkwitz (130 Pf.). Verschiedene Gemeinden haben einen anderen Modus. So erhebt z. B. Zwenkau auf 1000 M. Mietwert 200 M. Wasserzins. Der durchschnittliche Wasserzins beträgt 85 1/2 Pf. Den niedrigsten Gaspreis hat wiederum München (50 Pf. pro cbm); ihm folgen Remscheid (80 Pf.), Münster (96 Pf.) usw., bis schließlich Comaß mit 250 Pf. den Rekord schlägt. Der Mittelpreis für Gas ist 108 1/2 Pf. Auch den niedrigsten Elektrizitätspreis hat München (70 Pf. für Kraft, 120 Pf. für Licht); Licht unter 2 M. liefern nur noch ein paar Gemeinden, dagegen übersteigt der Lichtpreis wiederholt 3 M., ja in Buchholz und in Glauchau kostet der Strom für Licht sogar 4,50 Mark, für Kraft 2 M. Während also hier (und auch in verschiedenen anderen Orten) der Preisunterschied zwischen Kraft- und Lichtstrom sehr groß ist und in den meisten Orten zwei Preise bestehen, machen Flöha, Osthain, Markranstädt und Penig überhaupt keinen Unterschied. Der Mittelpreis beträgt 3,32 M. — Ob das allenthalben die neuesten Zahlen sind, ist nicht besonders betont.

Wie in Dresden von gutunterrichteter Seite verlautet, sind Hofrat Rosenkhal und der Hauptinhaber der Ein-Subergesellschaft Wötcher u. Co., Wötcher, auf Beschluß des Oberlandesgerichts gegen Sicherheitsleistung aus der Haft entlassen worden, da keine Verdunkelungsgefahr mehr besteht.

Paulshain, 18. Juli. Ein Blitzstrahl entzündete heute vor 50 Jahren das Anwesen des Gemeindevorstandes Vornmann. Es wurde total eingeeßert. — Ein mit dem Gewitter verbundener Hagelschlag richtete in der weiten Umgebung viel Schaden an.

Meißen. Der Papst hat, wie der Telemunio-Sachsendienst erfährt, zum Bischof des wiedererrichteten Bistums Meißen den Regens des Priesterseminars in Fulda Dr. theol. et phil. Christian Schreiber ernannt. Der neue Bischof wird seinen Sitz in Bautzen haben.

Neustadt i. Sa. Zum 17. Elbgau-Sängertag trafen hier am Sonnabend und Sonntag gegen 5000 Sänger mit den Fahnen ihrer Vereine ein. Auch aus dem benachbarten Böhmen waren starke Sängerabteilungen erschienen. Den offiziellen Anfang nahm die Sängertagung am Sonnabend abend 8 Uhr mit einem Begrüßungskommers in der Festhalle, die überfüllt war, bei dem Bürgermeister Dr. Kroker und Bundesvorsitzender Adolf Leiberg die Leitung hatten. Die Begrüßungsansprache hielt Bürgermeister Dr. Kroker-Neustadt. Nach Dankesworten des Bundesvorsitzenden Adolf Leiberg folgten musikalische Darbietungen durch die Gruppe Oberes Elbtal, dirigiert vom Komponisten Kantor Konstantin Friedrich-Loschwitz. Sonntag vormittag fand eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen vor der Festhalle, um 2 Uhr der große Festzug statt. Um 4 Uhr begann das erste Festkonzert, das als ersten Gesamtchor „Die Ehre Gottes“ von Beethoven brachte, dirigiert vom Bundeschormeister Kantor Wäntner-Pirna, dem Segars „Morgen im Walde“ und „Im Mai“ von Jüngst folgten. Die Gruppe Dresden-Südvororte, Chorleiter Paul Riesen-Dresden, trug Fischers „Heimat“ vor. Den Beschluß bildete der Gesamtchor mit Orchester „Landerkennung“ von Edoard Orleg, den Kantor Röhld-Dresden leitete. Den Sonntag schloß ein Festkommers in der Festhalle ab. Die Festrede hielt Pastor Lic. Mau-Neustadt. Montag nachmittags fand Kirchenkonzert und abends das zweite Festkonzert statt.

Leipzig. Ein Schwindler benutzte den Urlaub des Direktors K. von der Großen Leipziger Straßenbahn, die

Kasse der Gesellschaft um 18 000 M. zu prellen. An einem Vormittag wurde der Kassenteller telephonisch mitgeteilt, sie möge für Direktor K. den Betrag von 18 000 M. zur Abholung bereit halten. Kurze Zeit später erschien ein Bote und verlangte die für Direktor K. angeforderte Summe, die ihm auch ausgehändigt worden ist. Erst später stiegen dem Kassierer Bedenken auf. Schließlich stellte sich heraus, daß er das Opfer eines Schwindlers geworden ist.

Erimmischau. Nach einer amtlichen Bekanntmachung hat die für die Versorgung der Stadt bestimmte Wassermenge des städtischen Wasserwerks weiter erheblich nachgelassen. Um die Wasserversorgung sicherzustellen, wird die Einwohnerschaft um möglichst sparsamen Wasserverbrauch ersucht. Die Wasserentnahme für den häuslichen Bedarf ist einzuschränken, das Sprengen der Rasenflächen usw. in Privatgärten und die Spelung von Springbrunnen untersagt. Die Wasserentnahme für gewerbliche Zwecke ist auf die Hälfte herabzusetzen. Die städtischen Organe sind beauftragt, die Durchführung der angeordneten Maßnahmen streng zu überwachen.

Auerbach. Im nahen Sorga-Hinterhain sind die Finanzen, wie im Gemeinderat mitgeteilt wurde, so herunter, daß die Gemeinde nicht mehr in der Lage ist, die Erwerbslosen-Unterstützung für den Monat Juli auszuführen, da sie bereits vom Bezirksverband einen Vorstoß von über 100 000 Mark erhalten hat und der Staat und die Amtshauptmannschaft erklärt haben, daß sie vorläufig nicht in der Lage sind, der Gemeinde weitere Geldbeträge zur Verfügung zu stellen. Die Gemeinde ist also am Ende ihrer Leistungsfähigkeit.

Wer braucht Sicherheiten?

Eine kläglichere Figur als das siegreiche Frankreich hat die Weltpolitik schon lange nicht mehr gesehen. Seitdem die Politiker dieses Landes sich im Frieden von Versailles derart abgenommen haben, daß die Volkskraft Frankreichs auf die Dauer diesem Frieden und seiner Durchführung nicht gewachsen sein kann, haben sie es mit der Angst vor ihrer eigenen Bourgeoisie bekommen, und sie stoßen darum immer wieder den Schrei nach „Sicherheiten“ für Frankreich aus. Weil Wilson und Lloyd George mit Rücksicht auf die vierzehn Punkte und auch wohl aus anderen Gründen aus einem Rest von politischem Schamgefühl heraus dem siegestrunkenen Frankreich nicht den Gefallen taten, Deutschland völlig zu zerstückeln, verlangten sie andere Sicherheiten, für die Dauer des durch den Versailler Frieden geschaffenen unhaltbaren Zustandes. Zuerst sollte es ein förmliches Waffenbündnis mit Amerika und England sein, aber die Vereinigten Staaten bedankten sich dafür und zeigten die kalte Schulter; England war höflicher, blieb aber zurückhaltend und ließ es bei freundlichen Worten bewenden. Die französische Politik nach dem Kriege hatte den kühler gewordenen Engländern gezeigt, daß ein Bündnis mit diesem chauvinistisch verfeuchten Volke zu verhängnisvollen Abenteuern führen müsse.

Die beiden Bündnisse unterblieben also und Frankreichs Sicherheitsbedürfnis suchte nach anderen Verschlüssen. Oberschlesien wurde zu einem wirtschaftlichen Krüppel gemacht und soll trotz dem Abstimmungsergebnis Polen zugeschanzt werden. Am Rhein aber sucht man nach Sicherheiten über Sicherheiten und möchte am liebsten erst weit jenseits des Ruhrgebietes mit dem Besetzungskoller Schlupf machen. Für die von Deutschland erpreßte Schuldforderung über ungezählte Milliarden schreit man nach Sicherheiten über Sicherheiten, und wenn am Rhein einmal ein paar Schulkinder ein vaterländisches Lied singen, kriegen die Richter aller französischen Kriegsgerichte des besetzten Gebietes tief dunkelrote Köpfe.

So geht es von einem zum anderen, und ist eine Klagenwalze abgepfeilt, greift man zu einer anderen. Kaum ist Harding mit seiner Abrüstungskonferenz gekommen, da schreit das hysterische Frankreich nach Sicherheiten. Es will von irgend welcher Abrüstung zu Lande nichts wissen, so lange man ihm keine Sicherheit gegenüber Deutschland gebe. Sicherheiten und immer wieder Sicherheiten, das ist der Ausfluß der politischen Kunst jener Pariser Machthaber, die sich stark genug fühlten, der Welt das zu be-